



## Bericht zur Workshopreihe

# Chancen, Herausforderungen und Herangehensweisen bei der Umsetzung des HDP-Nexus auf Länderebene

Oktober/November 2023

### Kurze Gesamtzusammenfassung

Im Herbst 2023 organisierte das Zentrum für Internationale Friedenseinsätze (ZIF) eine dreiteilige Workshopreihe zur Umsetzung des Humanitarian – Development – Peace (HDP)-Nexus auf Länderebene. An den ersten zwei Workshopteilen nahmen über 30 Vertreter:innen von 25 deutschen Organisationen teil, die humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensarbeit vor Ort umsetzen oder dazu forschen. Mit dabei waren Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), Stiftungen und Think Tanks. Zielsetzung der Workshopreihe war es einen Raum für Erfahrungsaustausch zwischen deutschen Akteuren zu Chancen, Potenzialen und Herausforderungen bei der Umsetzung des HDP-Nexus-Ansatzes auf Länderebene zu schaffen. Basierend auf den Erfahrungen erarbeiteten die Teilnehmenden konkrete Empfehlungen für die Operationalisierung des HDP-Nexus, die sich sowohl an die Organisationen selbst als auch an die zuständigen Nexus-Referate im Auswärtigen Amt (AA) und im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) richteten.

Die Ergebnisse und Empfehlungen zu den Themenbereichen Lokalisierung, Frieden, Koordination und Finanzierung im HDP-Nexus wurden am 23. November in einem dritten Teil der Workshopreihe Mitarbeitenden des AA und BMZ vorgestellt. Dieser Bericht gibt einen Überblick über die erarbeiteten Empfehlungen und erste Reaktionen der relevanten Ministerien.

Aufbauend auf die ergebnisreiche Zusammenarbeit im Rahmen der Workshopreihe, möchte das ZIF in einem nächsten Schritt eine Community of Practice deutscher Akteure initiieren, die sich mit der Umsetzung des HDP-Nexus befassen. Somit soll der gegenseitige Austausch im halbjährlichen Turnus weitergeführt werden. Hierbei soll auch Raum für den Einbezug lokaler Perspektiven geschaffen werden. Das ZIF wird diese Initiative im Jahr 2024 in enger Abstimmung mit den teilnehmenden Organisationen und Ministerien umsetzen.

### Auftaktveranstaltung am 19.10.2023

Den Beginn der Veranstaltungsreihe machte ein virtueller Austausch zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Rahmensetzung. Als Basis hierfür diente ein vom ZIF entwickeltes Mural Board, auf dem sich alle Teilnehmenden verorten konnten. Nach einer kurzen Vorstellung der teilnehmenden Personen und Organisationen, präsentierte Dan Schreiber, ehemaliger OECD-Experte, die Kernpunkte der DAC-Empfehlung zum HDP-Nexus und gab

einen Einblick in die Fortschritte bei der Umsetzung. Er diskutierte mit den Teilnehmenden Fragen zu *area-based approaches*, Lokalisierung, Koordinationsmechanismen auf Länderebene und Zielkonflikte zwischen dem Multi-Akteurs-Anspruch des HDP-Nexus und projektbasierten Interventionslogiken. Im Anschluss legten die Teilnehmenden folgende Themen für die vertiefte Bearbeitung in Arbeitsgruppen während des Hauptworkshops am 9. November fest: Koordination, Friedenssäule, Lokalisierung und Finanzierung.

In den Wochen zwischen Auftaktveranstaltung und Hauptworkshop in Berlin erarbeitete das ZIF-Team gemeinsam mit vier Moderator:innen aus den Reihen der Teilnehmenden (Caritas International: Lokalisierung, GIZ: Frieden, Plan International: Finanzierung, Welthungerhilfe: Koordination) einen methodischen Ablaufplan und Themenübersichten für die Arbeitsgruppen.

### **Ganztägiger Workshop in Berlin am 9. November 2023**

Zu Beginn des Workshops stellten Vertreter des AA und BMZ kurz die neu geschaffenen „Nexus-Referate“ S01 (Grundsatzfragen der Abt. S, Nexus humanitäre Hilfe – Entwicklungszusammenarbeit – Friedensförderung) und G24 (Fragilität und Nexus) sowie deren Mandate vor. Sie unterstrichen die Bedeutung des Ansatzes insbesondere in fragilen Kontexten und hoben auch die Notwendigkeit hervor, politische und ganzheitliche Lösungen für langanhaltende Krisen stärker in den Blick zu nehmen. Die Vertreter informierten die Teilnehmenden, dass u.a. die Krisenleitlinien von 2017 überarbeitet werden sollen mit einem stärkeren Fokus auf den HDP-Nexus. Sie betonten aber auch, dass noch viele Fragen zu klären sind, beispielsweise bei der lokalen Anpassung von Strategien (weg vom Hauptstadtfokus). Beide Referate haben darüber hinaus die Aufgabe, Wissen und Anwendungsmöglichkeiten des HDP-Nexus-Ansatzes innerhalb ihrer jeweiligen Ministerien zu stärken. Sich aus dem Workshop ergebende neue Impulse und konkrete Ideen, die ggf. auch in künftige Handlungsleitlinien integrieren werden können, wurden deshalb sehr begrüßt. Im Folgenden tauschten sich die Workshopteilnehmenden in den Arbeitsgruppen Koordination, Friedenssäule, Lokalisierung und Finanzierung zu Erfahrungen aus und erarbeiteten Empfehlungen (siehe Anhang 1).

In der **Arbeitsgruppe Koordination** bewegte sich die Diskussion vor allem auf zwei Ebenen. Zum einen ging es um die Koordination mit nationalen und internationalen Akteuren in spezifischen Länderkontexten. Zum anderen befasste sich die Gruppe mit konkreten Arten der Zusammenarbeit zwischen deutschen Akteuren, v.a. NGOs. Hierbei wurde auch das Spannungsfeld zwischen dem Multi-Akteurs-Anspruch des HDP-Nexus und projektbasierten Interventionslogiken diskutiert. Teilnehmende unterstrichen, dass die Umsetzung sich mittelfristig weg von HDP-Nexus-„Projekten“ hin zu Akteurs übergreifenden Länder-/*area-based*-Ansätzen entwickeln sollte. Der Austausch zu praktischen Erfahrungen machte deutlich, dass es vor Ort an Akteur übergreifenden strukturierenden Mechanismen fehlt, welche nicht von kurzzeitigen Initiativen abhängig sind, sondern an langfristigen und projektunabhängigen Prozessen ausgelegt sind. Nur wenige der teilnehmenden Organisationen hatten bisher Erfahrungen mit nationalen Collective Outcome Prozessen oder Teilnahme an Nexus-Koordinationsstrukturen.

Die Gruppe erarbeitete Empfehlungen zur Stärkung und zur Finanzierung von Koordinationsmechanismen, zu gemeinsamen Analysen, zu Standardisierung als

Erleichterung von Akteuren übergreifendem Programming und zu möglichen „Tools for Coordination“.

Die Teilnehmenden der **Arbeitsgruppe zur Friedenssäule** waren sich im Erfahrungsaustausch einig, dass Lokalisierung für die Friedenssäule essenziell sei. Strukturen vor Ort müssten genutzt werden, da dort die meisten Kenntnisse und Expertise über Friedensansätze vorhanden sind. Oftmals hätten die Organisationen, insbesondere humanitäre Akteure, allerdings kaum Zeit, sich mit konkreten Friedensmaßnahmen zu beschäftigen, da sie von einer Notsituation in die nächste übergehen und kurzfristige mildernde Maßnahmen umsetzen müssen. Eine der weiterhin herausfordernden Fragen sei, wie Instrumente bzw. Projekte der Friedenssäule konkret aussehen und was diese definiert. Es wurde diskutiert, dass es Projekte in der humanitären Hilfe oder der Entwicklungszusammenarbeit gibt, die auf die Friedenssäule einzahlen und einen Beitrag / Impact zum Frieden leisten. Essenziell sei auch die Verbindung der Friedenssäule mit dem Thema Koordination. Lösungen für viele der angesprochenen Herausforderungen waren das Bündeln von Mitteln und das Schließen von strategischen Partnerschaften. Immer wieder tauchte das Thema der wahrgenommenen Überforderung von Organisationen auf, die auf dem Eindruck beruht, alle drei Säulen in ihrer Arbeit abdecken zu müssen. Es wurde hervorgehoben, dass keine Organisation sich gezwungen fühlen sollte, alle drei Säulen in einzelnen Projekten umsetzen zu müssen. Vielmehr sollten diese ermutigt werden, mit Organisationen aus den jeweiligen anderen Bereichen des HDP-Nexus zusammenzuarbeiten, um einen integrierten HDP-Nexus Ansatz zu implementieren (Kooperation). Außerdem würden gemeinsame Kontext- und Konfliktanalysen benötigt, die organisationsübergreifend bereitgestellt werden sollten. Um dies zu ermöglichen, existierten allerdings noch zahlreiche Hürden, die abgebaut werden müssen.

Die Arbeitsgruppe erarbeitete Empfehlungen hinsichtlich einer weiter gefassten Betrachtungsweise von Friedensförderung (von „Do-no-harm“ zu „Do-some-good“), zur Stärkung von Friedensakteuren innerhalb des HDP-Nexus beispielsweise über den Aufbau gezielter Expertise an Botschaften und zum Mainstreaming von Friedenspotentialen.

Die **Arbeitsgruppe Lokalisierung** kam darin überein, dass Lokalisierung als Querschnittsthema gesehen werden und der HDP-Nexus im Kern von lokalen Akteuren bearbeitet werden sollte. Der Erfolg von Lokalisierung im Nexus könne nur durch direkte Befragung lokaler zivilgesellschaftlicher Akteure<sup>1</sup> bewertet werden. Die Arbeitsgruppe empfahl daher eine direkte Befragung lokaler zivilgesellschaftlicher Akteure. Sie unterstrich zudem folgende Stärken lokaler Akteure im HDP-Nexus: ihre multiple Mandatierung als huHi, EZ und Friedensakteure, ihre Diversität (von etablierten Wohlfahrtsakteuren bis hin zu Aktivistenorganisationen) sowie die damit einhergehende integrative Wirkung. Lokale zivilgesellschaftliche Akteure arbeiteten z.T. seit Jahrzehnten am HDP-Nexus, ohne ihn so zu benennen. Darüber hinaus hob die Gruppe die ständige kontextsensible Arbeit (ständiges Anwenden von Do-No-Harm, um überhaupt arbeitsfähig zu sein) sowie die

---

<sup>1</sup> National NGOs – those operating in the developing country where they are headquartered, working in multiple subnational regions, and not affiliated to an international NGO. Local NGOs – those operating in a specific, geographically defined, subnational area, without affiliation to either a national or international NGO; this grouping can also include community-based organisations (Global Humanitarian Assistance Report 2016).

langfristige Wirkung durch jahrzehntelange Präsenz auch unabhängig von Geberentscheidungen hervor.

Die Gruppe erarbeitete Empfehlungen zur Stärkung der Rolle von lokalen Akteuren im HDP-Nexus, zum Spannungsfeld Staat und Zivilgesellschaft sowie zu Compliance-Fragen und den Kapazitäten von lokalen Akteuren.

In der **Arbeitsgruppe Finanzierung** wurden viele Erfahrungen zur Umsetzung im Rahmen des HDP-Nexus ausgetauscht und Herausforderungen besprochen. Zwei Themen wurden dabei immer wieder erwähnt: In erster Linie wurde betont, dass die Förderungsmodalitäten und -töpfe eine große Herausforderung für alle Akteure darstellten. Das Finanzierungssystem sei unflexibel, und schaffe Fehlanreize. Die Gruppe stellte auch fest, dass viele Deadlines nicht miteinander koordiniert sind, und die starre Förderung im Rahmen eines Haushaltsjahres besonders in fragilen Kontexten an ihre Grenzen stoße. Es wurde intensiv diskutiert, inwieweit geographische Fördertöpfe Vorteile gegenüber dem bestehenden Finanzierungssystem mit sich bringen würden – insbesondere, da im bestehenden System häufig über mögliche Finanzierung auf Bedarfe geblickt werde, anstatt die Möglichkeit zu haben, von den jeweiligen Bedarfen ausgehend mit flexibler Finanzierung zu agieren und reagieren. Viele Organisationen legten Richtlinien flexibel aus, um sinnvolle Nexus-Arbeit möglich zu machen. Eine weitere Herausforderung und wiederkehrender Gesprächspunkt in der Gruppe stellte die fehlende Koordination dar. So gäbe es keine Übersicht über die Aktivitäten und Tätigkeiten (deutscher) Organisationen im Bereich des HDP-Nexus. Eine solche Übersicht würde doppelte Arbeit reduzieren und eine bessere Zusammenarbeit im Hinblick auf HDP-Nexus Projekte erleichtern. Dabei plädierten die Teilnehmenden für die Schaffung einer Plattform, die die Arbeit der Akteure festhält, Synergien ermöglicht, Anknüpfungspunkte offenlegt und somit zur besseren Koordinierung der verschiedenen Projekte beitragen könnte.

Die Gruppe erarbeitete konkrete Empfehlungen zur Verbesserung der Finanzierung des HDP-Nexus und gemeinsamer Programmierung sowie zum Nexus-Chapeau-Ansatz.

Zum Thema **Evaluierung** wiesen Teilnehmende darauf hin, dass der HDP-Nexus kein Selbstzweck sein sollte. Stattdessen müsse am Ende der Nutzen für die Betroffenen im Fokus stehen (nicht die Umsetzung eines abstrakten Konzepts, tendenziell auf Makro-Ebene). Allerdings gäbe es kaum wissenschaftliche Studien und wirkungsbezogene Evaluierungen zum HPD-Nexus. Dies mache es schwierig den tatsächlichen Nutzen des Ansatzes zu bewerten. Die unlängst abgeschlossene Evaluierung des Nexus-Chapeau-Ansatzes von AA und BMZ stellt hier eine willkommene Ausnahme dar.

Teilnehmende unterstrichen zudem, dass die kompetitive Beauftragungslogik der kooperativen Zusammenarbeit auf Länderebene (im „Feld“) entgegensteht und unnötige Reibungsverluste nach sich zieht. Gemeinsame Beauftragungen, erhöhte Transparenz in der Auswahl, und eine verbesserte Planbarkeit einer längerfristigen Umsetzung im HDP-Nexus könnten dem entgegenwirken. Auch die Förderung einer Fehler- und Lernkultur wurde empfohlen. Teilnehmende stimmten zudem darin überein, den Link des HDP-Nexus zur feministischen Außenpolitik und gender-transformativer Ansätze in den nächsten Schritten genauer zu beleuchten.

Die Rückmeldungen zur Workshopreihe waren sehr positiv. Besonders die Diversität der teilnehmenden Organisationen und die kreativen Formate, die einen offenen und konstruktiven Austausch ermöglichten, wurden positiv hervorgehoben. Die Teilnehmenden schlugen außerdem vor, das Format der Workshopreihe in eine Community of Practice umzuwandeln, unter Einbezug der relevanten Ministerien. Zudem kam die Idee auf, eine „deutschen Nexus-Academy“ zu etablieren, um mehr Akteuren eine Teilnahme zu ermöglichen.

### **Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse und Empfehlungen am 23. November 2023**

Die Ergebnisse und Empfehlungen wurden am 23. November Mitarbeitenden des AA und des BMZ vor- und zur Debatte gestellt. An diesem letzten Veranstaltungsteil nahmen knapp 50 Personen in Präsenz und virtuell teil. Es waren sieben verschiedene Referate aus AA und BMZ vertreten, sowie eine Reihe an Organisationen, die auch an den ersten beiden Workshopteilen teilgenommen hatten. Nach einer Begrüßung durch die Geschäftsführerin des ZIF, Dr. Astrid Irrgang, stellten die Moderator:innen der Arbeitsgruppen die Ergebnisse und Empfehlungen vor.

In einer ersten Reaktion teilten Vertreter:innen von AA und BMZ im Anschluss mit, dass einige der Punkte angenommen bzw. in den Häusern weitergegeben werden könnten. Einigkeit bestand beispielsweise dabei, dass nicht jede Organisation alle Säulen des HDP-Nexus abdecken müsse. Bessere Vernetzung, Analyse, Austausch und Abstimmung sollten eher das Credo sein. Auch die Bedeutung von Lokalisierung und die Umsetzung einer Fehlerkultur fanden Zustimmung.

Ein weiterer Teil der Empfehlungen finde zwar die generelle Zustimmung der Häuser, sei aber (technisch) schwieriger umzusetzen. Hierzu zählten beispielsweise die Einführung von geographischen Fördertöpfen, da auf absehbare Zeit keine gemeinsamen Haushaltstitel realistisch seien. Bei einem weiteren Teil der Empfehlungen sind die Ministerien anderer Meinung, beispielsweise bei der Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Akteure oder humanitärer Akteure in regierungsinterne Konsultationsformate. Auch sind die Kapazitäten vieler Mitarbeitenden sowohl in Deutschland als auch an den Botschaften stark beansprucht, was die Gründung zusätzlicher Abstimmungsgremien o.ä. unrealistisch mache. Eher möglich wäre eine Anpassung bestehender Gesprächsplattformen“.

Die Ministerien betonten, dass sowohl Referat S01 als auch Referat G24 innerhalb ihrer eigenen Häuser noch weiter zur Informationsteilung und Überzeugungsarbeit beitragen werden. Die anwesenden Organisationen sollten die Empfehlungen daher auch direkt an die Länderreferate rückmelden.

Zum Abschluss waren sich sowohl die Ministerien als auch die teilnehmenden Organisationen einig, dass ein weiterer Austausch im Rahmen einer Community of Practice von großem Nutzen wäre. Ein unmittelbarer nächster Schritt für diese Gruppe ist die Priorisierung und Konkretisierung der vorliegenden Empfehlungen.

### **Anhänge:**

1. Ergebnisse und Empfehlungen vom 9.11.
2. Liste der teilnehmenden Organisationen und Ministerien

Gefördert durch:



Auswärtiges Amt

Die Workshopreihe wurde gefördert vom Auswärtigen Amt.

Impressum

Autorin: Barbara Kobler

Zentrum für Internationale Friedenseinsätze (ZIF)

Dezember 2023



# Anhang 1: Ergebnisse und Empfehlungen aus den Arbeitsgruppen

## Arbeitsgruppe „Koordination“

### Koordinationsmechanismen

- K1.** Koordination braucht Zeit und Kapazitäten: Koordinationskapazitäten vor Ort stärken
- Ownership: Koordinierungskapazitäten von Regierungen (national / lokal) stärken, beispielsweise auf lokaler Regierungsebene für qualitative *area-based* Koordinierung
  - Nationale NGO-Foren stärken und aktive Teilhabe an Koordinationsmechanismen fördern (*siehe auch AG Lokalisierung*)
  - Kapazitäten an den deutschen Botschaften stärken:
    - Kapazitätsstärkungen an den Botschaften bspw. durch Nexus-Teams an den Botschaften (Referent:innen für Wirtschaftliche Zusammenarbeit, für Humanitäre Hilfe (HuHi), für Stabilisierung)
    - Botschaften sollten vor Ort deutsche Akteure ermutigen, sich in Collective Outcome-Prozesse bzw. Nexus-Koordinationsmechanismen aktiv einzubringen.
- K2.** Koordination kostet Geld: Finanzierung qualitativ besserer Koordination vor Ort
- Stärkung von Organisationskapazitäten (bspw. durch finanzielle / personelle Unterstützung von Sekretariatsstrukturen)
  - Kapazitäten schaffen für qualitative Dokumentation, Moderation, Austausch, Sprache, und Transparenz der Kommunikation

### Gemeinsame Analyse und Programmierung

- K3.** Gemeinsame Analyse bzw. Teilen von Studien und Analysen (Peace and Conflict Assessments (PCA), Gender etc.)
- Ein von Deutschland finanziertes und offenes Portal für gemeinsame Analysen schaffen, um Synergien zu stärken
- K4.** Zur Erleichterung von akteursübergreifendem Programming: Standardisierung
- Implementierungspartner können die gegenseitige Interoperabilität erhöhen, indem sie gemeinsame Vorlagen und Dokumente nutzen, sowie Systeme für IT und Buchhaltung o.ä. angleichen. Wünschenswert wäre auch das Abschließen von standardisierten Kooperationsabkommen zwischen Organisationen.
  - Die Ministerien können Standardisierung unterstützen, indem sie Berichts- und Abgabe-Zeiträumen der verschiedenen Instrumente angleichen.
  - Anträge und Berichte sollten auch auf Englisch bzw. Französisch gestellt werden dürfen, um Zusammenarbeit mit internationalen und lokalen Akteuren zu vereinfachen.
- K5.** IT for Coordination: Mappings und Visualisierungstools
- Mappings gelten als Best Practice / Grundlage für Abstimmung und Planung sowie *area-based coordination*; Beispiele: Jemen, Kamerun, DR Kongo; aber bisher entwirft jedes Land eigene (oft sehr kostspielige) Systeme
    - Die Ministerien könnten die Entwicklung eines einfachen Mapping-Tools finanzieren, das dann in verschiedenen Kontexten eingesetzt werden könnte.
  - Stärkere Nutzung anderer Visualisierungstools wie Mural-Board o.ä.

## **Arbeitsgruppe „Friedenssäule“**

### **Friedensförderung weiter fassen**

Do no harm gilt als Minimalstandard und viele Akteure setzen auch konfliktensibles Programming um. Friedensförderung geht aber weiter und sollte auch im HDP-Nexus breiter gedacht werden und Friedenspotenziale identifiziert werden (Do-Some-Good). Aber auch Klarstellung von Erwartungen: Nicht jeder Akteur muss alle Säulen bedienen!

- P1.** Stärkung von Komplementarität zwischen H-D-P- Akteuren, Schaffung von Anreizen zur Kooperation (*siehe Call for Proposals Finanzierungsgruppe*), Nutzung komparativer Vorteile einzelner Organisationen
- P2.** Wenn keine Kapazitäten und Expertise in einer Organisation für die Friedensarbeit vorhanden sind, dann für P (Friedensarbeit) strategische Kooperation fördern (“Doing what we do best” - Rückbesinnung auf Kern- und Partnerkompetenzen), *Rückgriff auf Konsortialprojekte bzw. komplementäre Beauftragungen*
- P3.** Eine bessere (ggf. effizientere) Verzahnung von existierenden Ansätzen/ Instrumenten durch einen holistischen Blick auf diese mit dem Ziel verbesserter Anschlussfähigkeit. Schnittstellen können u. a. zwischen folgenden Ansätzen identifiziert werden:
  - Entwicklungszusammenarbeit (EZ), Peacebuilding Fund
  - fachliche Ansätze zu sozialer Kohäsion, Transitional Justice, Dealing with the Past
- P4.** Stärkeres Engagement für politische Lösungen von Gewaltkonflikten (Track 1) und hierbei die Schaffung von systematischer Verzahnung zu Maßnahmen im HDP-Nexus (bspw. EZ-Maßnahmen)
- P5.** Stärkere Förderung des fachlichen Austausches zwischen den H-D-P Akteuren zu den Inhalten der Friedenskomponente und den hierunter angewendeten Instrumenten / Ansätzen
- P6.** Dynamiken von Prozessen (Friedensbemühungen) dürfen nicht verlangsamt und / oder ausgebremst werden aufgrund von langen Abstimmungen und Koordinationsbemühungen auf übergeordneter Ebene; Schnelligkeit und Flexibilität auf lokaler Ebene sind insbesondere in Krisenkontexten essenziell.

### **Friedensakteure im HDP-Nexus stärken**

Friedensakteure sind häufig kaum oder gar nicht in Koordinationsmechanismen vertreten (vgl. Cluster, sektorale working groups, UN Country Team etc.).

- P7.** Förderung der Sichtbarkeit und Akzeptanz der zivilen Aspekte des Peacekeepings, um Berührungspunkte abzubauen und Kooperation zu stärken
- P8.** Stärkung von staatlichen und/oder zivilgesellschaftlichen Kapazitäten für die Koordinierung mit Friedensakteuren ergänzend zum Cluster System & UN Resident Coordinator, abhängig vom Kontext
- P9.** Stärkung der Friedens-Kapazitäten (und Triple Nexus generell) in der Botschaft, um Potenziale zu erkennen/identifizieren, zu koordinieren und zu finanzieren (*siehe auch AG Koordination*)
- P10.** Die Finanzierungstitel in Referaten S03+S04 (AA) und ziviler Friedensdienst (BMZ) sollten in der Koordinierung des Nexus mitgedacht werden als Kernelemente der deutschen Finanzierung von ziviler Friedensförderung.
- P11.** Lokale Friedensakteure und Ansätze/Mechanismen sollten vorrangig einbezogen werden und höhere Berücksichtigung in der Friedenskomponente des HDP-Nexus erhalten. Bottom-up Ansätze sollten als Brücke zwischen lokalem essenziellem Wissen (Kontext und Konflikt) und internationalen Interventionen/Maßnahmen für erfolgreiche Friedensförderung über die aktive Einbeziehung ihrer Expertise, Finanzierungen und Kooperationsbemühungen gestärkt werden.

### **Frieden Mainstreaming-Potenziale:**

- P12.** Förderung des Mainstreaming von Do-some-Good-Ansätzen durch Abfrage von Friedenspotenzialen in Geberrichtlinien, Kompetenzstärkung und Finanzierung (*siehe Empfehlung von AG Finanzierung*)
- P13.** Anreize schaffen und Hürden abbauen für gemeinsame (H-D-P Akteure) und regelmäßige Konfliktanalysen. (Koordinierung und Finanzierung durch Koordinierungsfunktion in Botschaft, s. Punkt oben)
- P14.** Gemeinsame Kontext- und Konfliktanalysen zwischen H-D-P Akteuren, die als Grundlage für die Projektkonzeption entstehen, sollten finanziert und über Anreize gefördert werden. Im Sinne adaptiven Managements sollten solche Analysen auch als regelmäßiges Element der Projekt-/Programmumsetzung gefördert und gefördert werden.

### **Arbeitsgruppe „Lokalisierung“**

#### **Stärken lokaler Akteure im Nexus nutzen**

- L1.** Förderung einer inklusiven Einbindung von lokalen zivilgesellschaftlichen Akteuren auf allen Entscheidungsebenen (strategisch, konzeptionell, operativ, finanziell) (*hier Link zu Koordination*), besonders im Kontext fragiler Staatlichkeit.
- L2.** Bisher werden lokale zivilgesellschaftliche Akteure vornehmlich auf operative Ebene (als Implementierer) eingebunden. Bei Strategieprozessen (in der HuHi in Geber-Dialogen, Humanitarian Country Teams (HCT), in der EZ in Regierungsverhandlungen und Programmplanung) bleiben sie marginalisiert. Eine quotierte Teilnahme würde hier Beteiligung sichern.
- L3.** Lokale zivilgesellschaftliche Akteure müssen Grenzen mit setzen dürfen und können, besonders beim Übergang von Kontexten von einem humanitären zu einem Entwicklungskontext (in dem Partnerschaften häufig nicht linear weitergeführt werden). Beim Wechsel der Entscheidungsgremien (von HCT/Clustern hin zu regierungsgeleiteten Verhandlungen) und den daraus resultierenden Projekten werden häufig Evidenzen ignoriert und lokale Perspektive gegenüber politischen Interessen marginalisiert.
- L4.** Eine mögliche Lösung wären **zivilgesellschaftliche Kontrollgremien** für Nexus-Projekte die von staatlichen Akteuren, der UN oder NGOs umgesetzt werden, besetzt durch Organisationen die den HuHi-/EZ-/Friedenskontext aus Vorprojekten kennen.

**Spannungsfeld Staat und Zivilgesellschaft:** zivilgesellschaftlich organisierte HuHi sowie zivilgesellschaftlich organisierte EZ-/und Friedensarbeit (z.B. kirchliche EZ und ziviler Friedensdienst) haben meist ein unterschiedliches Verständnis des Zusammenspiels von Zivilgesellschaft und Staat als UN- oder staatszentrierte EZ- und Friedensarbeit. Auch Lokalisierung wird häufig unterschiedlich verstanden (als zivilgesellschaftliches Empowerment in den zivilgesellschaftlich organisierten Maßnahmen, als Ownership staatlicher Organe in den UN- und staatszentrierten EZ- und Friedensvorhaben). Erfolgreiche Umsetzung von Nexus-Vorhaben bedingt Einsicht der Tatsache, dass lokale Zivilgesellschaft einen Beitrag zur staatlichen Strukturbildung leisten kann und muss. Lokalisierung ist kein Selbstzweck, sondern ist als Mittel zur Stärkung staatlicher Strukturen in fragilen Kontexten zu sehen.

- L5.** Bilaterale Geber (wie z.B. die Bundesregierung) müssen klären, inwiefern sie die Förderungen der Zivilgesellschaft gegenüber dem Staat in HuHi-,EZ, und Friedens-Maßnahmen gewichten wollen. **Gelder sollten dort eingesetzt werden, wo sie nachweisbar am effektivsten sind.** Um der positiven Wirkung der Zivilgesellschaft

- zur Stärkung staatlicher Strukturen in fragilen Kontexten Rechnung zu tragen, sollte der zivilgesellschaftliche Finanzierungsanteil steigen.
- L6.** Ressourcen müssen bereitgestellt werden um lokalen Akteuren eine Beteiligung in Diskussionen über HuHi-, EZ- und Friedensförderungsstrategien zu ermöglichen, z.B. durch Akzeptanz höherer indirekter Finanzierung oder spezifischen Budgetlinien zu diesem Zweck.
  - L7.** Zivilgesellschaftliche Organisationen müssen ermächtigt werden, direkt mit ihren Regierungen zu interagieren. **Dialog (ob strategisch, operativ oder finanziell) sollte weniger auf die UN zurückgreifen**, die häufig im Namen der lokalen Zivilgesellschaft auftritt.
  - L8.** Gleichwertige Förderung von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren verbessert den Nexus-Impact
    - **Speziell der BMZ-Übergangshilfe-Titel sollte großflächig für zivilgesellschaftliche Akteure geöffnet werden**, um einen ausgeglicheneren Impact von Nexus-Vorhaben zu ermöglichen
  - L9.** Lokale Zivilgesellschaft muss stärker vernetzt und Synergien / Kooperationen gestärkt werden um den oftmals vorherrschenden und provozierten Wettbewerb zwischen lokalen Akteuren als Implementierer für UN und INGOs zu senken. Lokale NGO-Netzwerke müssen respektiert werden und an strategischen Entscheidungen sowie an Wer/Wo/Was-Mappings zum HDP-Nexus in ihren Kontexten beteiligt sein.

**Compliance und lokale Kapazitäten:** Es herrschen zu viele Vorurteile gegenüber lokalen Akteuren vor (u.a. mangelnde Neutralität, Korruptionsrisiken). Vergrößerung von Projektvolumina und Regionalisierung von Programmen führt zu Spannungen mit bzw. Ausschluss von Akteuren, die eher lokal/national orientiert sind. „Lokale Akteure“ werden oft auch unterschiedlich/unklar definiert (staatl. vs. nicht-staatlich, Organisationsgrad, „affected populations“ vs. Organisationen / Institutionen).

- L10.** Projekte mit Nexus-Bezug können die Diversität lokaler Akteure durch ein breiteres Verständnis lokaler Akteure besser nutzen. Von Wohlfahrtsverbänden bis hin zu Aktivistengruppen können diverse Projektziele komplementär abgedeckt werden. **Nutzung lokaler NGO-Netzwerke zur Partner-Identifikation** flankiert von einer **Analyse der lokalen Akteurslandschaft als Vorbedingung für potentielle Vorhaben** können hier bessere Anknüpfung an relevante Partner schaffen.
- L11.** Zielkonflikt Scaling up vs. Lokalisierung. Größere Projektvolumen dürfen nicht zu einer Marginalisierung lokaler Akteure und mehr direkter Umsetzung internationaler Akteure führen. Neben der Akzeptanz für höhere Koordinationskosten lokalisierender Akteure müssen auch Bürokratiehürden zur Inklusion lokaler Akteure abgebaut werden und lokale Akteure institutionell gestärkt werden, um auch größere Projektvolumina zu bewältigen.
- L12.** Gezieltes **Capacity-Sharing** zum Nexus auch auf lokaler Ebene zum Ermöglichen des gegenseitigen Lernens. Lokale Akteure müssen die Debatte vorrangig mitgestalten und sollten eine führende Rolle in der Konzeptionalisierung des Nexus einnehmen. Eine direkte Kommunikation zwischen Gebern und lokalen Akteuren wird stark empfohlen.
- L13.** Lokale Akteure verstehen die tatsächlichen Bedarfe besser als internationale Akteure, aber benötigen manchmal Unterstützung, um sich an eher theoretischen Diskursen auf internationaler Ebene beteiligen zu können.

## **Arbeitsgruppe „Finanzierung“**

- F1.** Gemeinsame regionale Schwerpunkte und gemeinsame Zielsetzung durch Abstimmung zwischen (deutschen) Akteuren, insbesondere AA Referate S03 und S08, BMZ, GIZ und Verknüpfung mit bilateraler EZ sowie im Austausch mit NGOs
- Akteursplattform zu Übersicht „Wer macht was“ vor der Antragsstellung (Erleichterung der Koordination)
  - Gemeinsame trilaterale krisenbezogene Planung zwischen AA-BMZ-Implementierungspartnern
- F2.** Flexible Finanzierung und Budgetkontingent (z.B. 10% für crisis modifiers) zur freien Verfügung zwischen H, D und P um agiles reagieren zu ermöglichen
- Szenarien-basierte Planung (worst case bis best case), strategische Ansätze bezüglich der Realität von steigenden Barmitteln und sinkenden Verpflichtungsermächtigungen (VEs) und was das für die Finanzierung von D und P bedeutet
- F3.** Geographisch-orientierte Fördertöpfe plus Performance-based Financing (z.B. nach Expertise im Land, Zufriedenheit der Empfänger, Zielerreichung)
- F4.** In-House alternative Finanzierungsvorschläge für gute (HDP-Nexus) Ideen (wenn z.B. AA S03 ablehnt, alternativen Vorschlag machen), proaktivere Geber
- F5.** Deutsches Zuwendungsrecht/Förderrichtlinien muss Verzahnung von HDP statt Abgrenzung ermöglichen (u.a. auch damit P mitgedacht werden kann)
- Ggf. in Rücksprache mit bereits bestehenden Arbeitsgruppen wie der AG Ko-Finanzierung und AG HuHi bei VENRO
  - Wichtig, dass Flexibilität erhalten bleibt
- F6.** Einheitlicher Planungszyklus mit einheitlichen Deadlines
- F7.** Gemeinsame Programmierung in der Planung der Finanzierung berücksichtigen
- Förderung von gemeinsamer Programmierung durch auf Nexus ausgelegte *call for proposals* von Gebern; Programmierung nach komparativen Vorteilen stärken (Bsp. Dänemark: *Bei einem Call for proposals mussten Akteure sich gemäß komparativen Vorteilen untereinander organisieren. Das Proposal mit dem besten „Fit“ hat dadurch gewonnen.*)
  - Bei Konsortien sollte auch die Finanzierung von notwendigen Koordinationsausgaben berücksichtigt werden
- F8.** Wissen über verschiedene Förderinstrumente der verschiedenen Akteurstypen erweitern
- Ministerien und Umsetzungspartner sollten in Dialog kommen zu möglichen Synergien und Verknüpfungen zwischen den Förderinstrumenten (beispielsweise Nexus-Chapeau-Ansatz (NGOs) und komplementäre Beauftragung (GIZ, UN))

## **Nexus-Chapeau-Ansatz**

- NC1.** Ministerien und Umsetzungspartner sollten in einen Austausch kommen zur möglichen Weiterentwicklung /Schärfung des Nexus-Chapeau-Ansatzes, auch im Hinblick auf die derzeit laufende Syspons-Studie.
- Bspw. Möglichkeit schaffen, den Ansatz zu einem Triple Nexus auszubauen mit einem Rahmen für strategische Kooperation mit Friedensakteuren
  - Ggf. über eine Organisation hinaus gehen (Konsortium-Gedanke); strategische Partnerschaften fördern
  - D und P deutlicher abbilden (nicht nur Übergangshilfe, auch (bilaterale) EZ)
  - Kosten für Koordination übernehmen (Konsortiums-Bildung erleichtern etc.)

## **Evidenz / Evaluierung**

- E1.** Erarbeitung von Qualitätskriterien für eine gute Koordination:

- Erstellung eines Analyserasters/Analysenetz, welches verschiedene Kriterien in der Bewertung berücksichtigt (vgl. EU-Report) als Nexus-Erfolgs-Indikatoren
- E2.** Förderung von Langzeit-Begleitstudien/ Evidenzen (Kosten-Nutzen) der Umsetzung des HDP-Nexus
- E3.** Lokale Akteure sollten in die Diskussion um Wirkungsmessung einbezogen werden. Zum einen, um realistische Standards für potenzielle Nexus-Vorhaben zu setzen, zum anderen um die richtige Analyse-Ebene zu wählen. Collective Impacts wie von Nexus-Vorhaben erwartet, sind mit hoher Wahrscheinlichkeit auf lokaler Ebene besser messbar.

### **Weitere Punkte**

- X1.** Umwandlung des Formats der Workshopreihe in eine Community of Practice (beispielsweise mit zwei Treffen pro Jahr) unter Einbezug der relevanten Ministerien;
  - Ggf. gemeinsame Konkretisierung der Empfehlungen
  - Ausweitung der Community of Practice auch auf die lokale Ebene
- X2.** Durchführung / Etablierung einer „deutschen Nexus-Academy“, um mehr Akteuren eine Teilnahme zu ermöglichen; ggf. über Multiplikatoren
- X3.** Eine kompetitive Beauftragungslogik steht häufig der kooperativen Zusammenarbeit auf Länderebene (im „Feld“) entgegen bzw. benötigt ein aktives Gegensteuern in den Arbeitsweisen und Denkmustern der einzelnen Akteure, was unnötige Reibungsverluste mit sich zieht. Gemeinsame Beauftragungen, erhöhte Transparenz in der Auswahl, und eine verbesserte Planbarkeit einer längerfristigen Umsetzung im HDP-Nexus würden dem entgegenwirken.
- X4.** Fehlerkultur fördern und Wettbewerb zwischen Organisationen reduzieren (Hindernis für Koordination)
- X5.** Der Link des HDP-Nexus mit feministischer Außenpolitik und gender-transformativer Ansätze sollte in den nächsten Schritten aufgenommen werden.

## **Anhang 2: Liste der teilnehmenden Organisationen und Ministerien**

1. Auswärtiges Amt
2. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
3. Berghof Foundation
4. Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)
5. Care Deutschland
6. Caritas International
7. CBM Christoffel-Blindenmission
8. Centre for Humanitarian Action (CHA)
9. Diakonie Katastrophenhilfe
10. Forum Ziviler Friedensdienst (ForumZFD)
11. Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
12. Help – Hilfe zur Selbsthilfe e.V.
13. Hoffnungszeichen
14. International Red Cross Deutschland (IRC Deutschland)
15. Johanniter
16. Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)
17. Kindernothilfe
18. Malteser International
19. Misereor
20. Oxfam Deutschland
21. Plan International Deutschland
22. Save the Children
23. Stabilisation Platform
24. Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)
25. Syspons
26. Venro
27. Welthungerhilfe
28. World Vision Deutschland
29. Zentrum für Internationale Friedenseinsätze (ZIF)